

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

vom Könige Ferdinand I. zur Stadt erhoben. Vielleicht hatte die Erhebung zum Städtchen auch die Ansiedlung der Juden zur Folge. Als Judenhäuser werden heute noch die alten strohgedeckten Holzhäuser bezeichnet (neue Nummern 84—90), welche am Nordrande des Marktplatzes liegen. Am 14. Juni 1695 wird in der Tauf- und Sterbematrik des Pfarrsprengels Gesna die Taufe eines hebräischen Mädchens aus P. durch den berühmten Kladrauer Abt Maurus Fintzgut erwähnt; die damalige Herrin von P. Theresia Franziska von Rzíczan erscheint als Taufpatin. Es ist also das Vorhandensein der Juden im 17. Jht. beglaubigt. Auch hatten die Juden Giebigkeiten zu machen. Das geht aus den Aufzeichnungen des Pfarrers Benedikt Götz in Gesna (1694—1722) hervor, welcher schreibt: „Die Piwaner Juden geben bei der jährlichen Sammlung dem Herrn Pfarrer 1½ Pfund Wachs, im übrigen nichts.“ Das in der Schulchronik mit 400 Jahren angegebene Alter des Judenfriedhofes verstärkt die Annahme, daß die Juden sich in der zweiten Hälfte des 16. Jhts. in P. niedergelassen haben. Im J. 1849 (Kohn Not.) lebten in P. 10 Judenfamilien, i. J. 1890 zählte man noch 18 jüd. Bewohner. Die Synagoge befand sich auf dem Dorfplatze. Der in malerischer Lage auf einer Anhöhe südlich des Dorfes gelegene Friedhof befindet sich gegenwärtig im Vergleiche zu den Friedhöfen in Dölitschen und Leiter in einem verwehrtesten Zustande. Die noch erhaltenen Grabsteine zeigen Aufschriften von Staab, Mies, Wilkischen, Welperschitz u. a. Gegenwärtig werden nur selten mehr die Toten der in der nächsten Nachbarschaft wohnhaften Judenfamilien hier bestattet. Im nahen Ullitz wohnten zu Beginn des vorigen Jhts. 12 Familien. Als K. V. sind noch Emanuel Steiner (um 1880) und Moritz Hofmann (um 1890) bekannt. Der letzte Rlg. und Schächter war Emanuel Steiner. In Ullitz befand sich eine Betstube in einem der Herrschaft gehörenden Privathause, wofür ein jährlicher Mietzins von 40 fl. bezahlt wurde; dieselbe wurde noch bis zum J. 1918 benützt. Nach der Rückkehr von 6 in Ullitz wohnenden jüd. Flüchtlingsfamilien nach Galizien wurde die Betstube aufgelassen. Diese Flüchtlinge haben auch alle Schriften und Gebetbücher der früheren J. G. erworben und mitgenommen. Gegenwärtig wohnen auf dem Gebiete der ehemaligen Gemeinde noch die Judenfamilien Bernhard Premslar und Moritz Premslar in Ullitz und Bienenfeld in Pleschnitz.

In der Umgebung von M. befand sich auch die alte J. G.

WILKISCHEN (č. VLKÝS)

mit Hermannshütte, woselbst früher eines der bedeutendsten Eisengußwerke in Betrieb war, das in eine Hohlglasfabrik der Firma Stölzle umgewandelt wurde. Das Gut und das Dorf W. gehörte zu Anfang des 17. Jhts. dem Andreas Gottschmis. Nach der Schlacht am Weißen Berge wurde es konfisziert und 1623 an Adam Georg Kokorzowecz verkauft. Kurz darauf gelangte es in den Besitz der Ritter von Kfelirž und später an die Herren Wodniansky. Um 1788 war Johann Franz Freiherr von Widersberg Besitzer von W. Ihm folgte Frau Hanisch und Baron Hermann von Lindsheim. Im J. 1863 ging das Gut in die Hände der Prager Eisenindustriegesellschaft über, die es i. J. 1872 an Franz Josef Schultes verkaufte. Das zur Herrschaft W. gehörende Gut Worhabschen wurde i. J. 1877 an die Familie Siegler verkauft.

Judenfamilien sind seit Ende des 18. Jhts. nachweisbar. Die J. G. bestand seit 7. Oktober 1868. K. V. waren Emanuel Freund bis 17. August 1884, Ignaz

Lederer bis 16. Oktober 1887 und Albert Bergler bis 1890. Zur J. G. W. gehörten die Dörfer Hnietitz und Elhotten. Nach der Einverleibung waren geschäftsführende Vorsteher: Albert Bergler bis 1918, Ludwig Gerber bis 1930, Salomon Fleischer bis 1932 und Arnold Brunner seit 1932. Als Rgl. waren angestellt: Markus Lederer, Samuel Springer und Alois Altschul. Beerdigungsort war der Friedhof in Piwana, jetzt M. Das Bethaus war früher im Kopischhofe, dann im Hause des K. V. Albert Bergler, jetzt in einem Privathause, welches ehemals dem Siegmund Löbner gehörte. Von alten Schriften sind Gebetbücher aus dem J. 1804 in Verwahrung. Nach Kohn Not. gab es in W. i. J. 1849 4 Judenfamilien. Gegenwärtig sind folgende Familien ansäßig: Ludwig Gerber, Kaufmann, Arnold Brunner, Kaufmann, Adolf Zunterstein, Kaufmann und Berta Fleischer, Warenhandlung. Das Gut Worhabschen besitzt Alfred Siegler.

14 km südlich von M. liegt das Dorf

NEDRASCHITZ (č. NEDRAŠICE)

mit einem im 18. Jht. erbauten Schlosse. Auch die Dorfkapelle wurde im J. 1750 von der Gutsherrin Frau Merklinsky von Merklin errichtet.

Im J. 1827 spendete der aus N. stammende Großhändler und Lederfabrikant Julius Wolfner in Pest für die Gemeindefürsorge 2000 fl. mit der Bestimmung, daß ein Armenhaus erbaut werde oder der Zinsenertrag zu gleichen Teilen armen jüd. und christl. Familien zugewendet werde. Aus diesem Fonde bezieht noch heute eine jüd. Familie Unterstützung. Im Schulhausgange ist eine eherne Tafel angebracht: „Den Wohltätern dieser Schule Ludwig und Siegmund Wolfner gewidmet von der dankbaren Gemeinde Nedraschitz 1882.“ Letztere waren Großindustrielle und Lederfabrikanten in Budapest und spendeten zum Schulbaue 500 fl. 75 fl. spendeten zum gleichen Zwecke die Brüder Abeles, Großhändler in Eger. Alle waren gebürtige Nedraschitzer.

Die Toten werden jetzt noch im Friedhofe von Dölitschen begraben. Die J. G. besaß ein Bethaus, noch heute Tempel genannt, jetzt Nr. 55. Besitzer ist der jetzige Gutsherr von N. Georg Helm. Im J. 1849 lebten in N. 11 Judenfamilien. Seit 1857 ist die isr. Bevölkerung in steter Abnahme begriffen, während sie früher einen beträchtlichen Teil der Ortsbewohner bildete. 1857 zählte man 53 Juden, 1891 nur 19. Sie wanderten nach Dorf Tuschkau, Pilsen, Mies, Kostelzen, Kladrau, Eger, Budapest und Amerika aus. Infolgedessen sind 9 von 15 Judenhäusern ohne Feldbesitz in christl. Besitz gekommen. Es sind dies die Nummern 16, 17, 20, 30, 34, 51, 52, 61 und 62. Gegenwärtig leben in N. die Familien Alfred Popper, Kaufmann und David Glaser, Rentner; in Kostelzen die Familie Buchsbäum, Kaufmann und Viehhändler.

An die J. G. Schweißing grenzte die Gemeinde

OSCHELIN (č. OŠELÍN).

Hier stand einst eine Feste, an deren Stelle i. J. 1786 ein Schloß von Franz Joachim von Schirnding erbaut wurde. Später wurde O. Besitz der Herren von Schweißing. Die Gemeinde hatte ein Bethaus. Begräbnisstätte war der Friedhof von Leiter. Im sogenannten Theresianischen Kataster (1740—1780) sind für die Gemeinde O. angeführt: David Benedikt, 32 Jahre alt, sein Weib Sohrel 28, David 9, Tochter Gitl 7, Sohn Maim David 3, wohnhaft in herrschaftlicher